



# Anthroposophische Kunsttherapien

Fast alle Innovationen im Gesundheitsbereich werden von Pionieren in Nischen-Situationen entwickelt. Nachdem dies auch die Situation für die Anthroposophischen Kunsttherapeuten über Jahrzehnte gewesen ist, streben sie nun eine Verankerung in der Öffentlichkeit an.

Nach einem Gespräch mit der Vorsitzenden der ÖVAOK Jana Koen:

*Wie hat sich die Anthroposophische Kunsttherapie in Österreich entwickelt?*

Die ersten Anfänge liegen in den 1970er Jahren mit im Ausland ausgebildeten KunsttherapeutInnen, aus ihnen entstanden Einrichtungen wie die Karl-Schubert-Schule, Camphill Liebenfels und erste Praxisgemeinschaften, in denen Kunsttherapeuten mitgearbeitet haben.

*Gab es eine Ausbildungsmöglichkeit zur Anthroposophischen Kunsttherapie in Österreich?*

Mit Gründung der Goetheanistischen Studienstätte, Wien,

gab es ab Mitte der 1980er Jahre neben der goetheanistischen Kunst und Kunstpädagogik auch Ansätze für eine kunsttherapeutische Ausbildung, die erst 1999 durch einen berufsbegleitenden Weiterbildungslehrgang für die ersten zwölf Studierenden zu einem Abschluss führte.

*Wie kam es zur Vereinigung?*

Aus einem regelmäßigen Zusammentreffen im Atelier Lindenbaum (in Wien-Floridsdorf) entwickelte sich die Kerngruppe, die dem fortdauernden Bestreben, die Kunsttherapie zur Anerkennung zu führen, durch Gründung des Vereines im Januar 2002 eine rechtliche Basis schuf. Die ÖVAOK betei-

ligte sich von da an auch an den Zusammenkünften der internationalen Berufsverbände AKT in Dornach und auch bald am Dachverband für (auch nicht-anthroposophische) Kunsttherapien in Österreich.

*Was sind die wichtigsten Ziele der ÖVAOK?*

Die ÖVAOK bemüht sich seit Jahren auf nationaler und auch internationaler Ebene um die Berufsanerkennung der Kunsttherapien. Um die Qualität der Anthroposophischen Kunsttherapien in Österreich zu fördern, organisierte die Berufsvereinigung hochwertige Fortbildungen mit Dozenten aus dem In- und Ausland auf den verschiedenen Gebieten

der Kunsttherapie. Sie hat eine dreijährige Zusatzausbildung in medizinischen Fächern für unsere KollegInnen organisiert, die 2008 mit einem Zertifikat von der GAÄÖ (Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte Österreich) und der ÖVAOK abgeschlossen wurde. Außerdem stellt sie eine Plattform dar, wo unsere KollegInnen die Möglichkeit haben, ihre Anliegen mit uns zu teilen und wir gemeinsam Lösungen finden oder weiter helfen, zum Beispiel in Form von gegenseitiger Unterstützung für Intervention, Supervision, Praktikum, Mentoren, usw. Die ÖVAOK steht auch als Vermittlerin zwischen Patienten und Kunsttherapeuten oder Ärzten und Kunsttherapeuten und hilft bei Bedarf, den richtigen Kunsttherapeuten zu finden.

### *Welche Richtungen gibt es in der Anthroposophischen Kunsttherapie?*

Neben der bildenden Kunst wie Malen, Zeichnen, Formenzeichnen, Plastizieren, Holzschnitzen und Bildhauen, gehört auch Sprach- und Dramatherapie, die Eurythmietherapie, sowie Gesang- (Stimmenthüllung) und Musiktherapie dazu. Die Musiktherapie ist seit Juni 2009 in Österreich als neuer Beruf anerkannt. Für alle Fachbereiche sind das der Anthroposophischen Medizin zugrunde liegende anthroposophische Menschenbild, die anthroposophische Menschenkunde und Krankheitslehre maßgeblich.



### *Wo können alle die verschiedenen Kunsttherapiearten eingesetzt werden?*

Unsere KollegInnen arbeiten in Schulen, Altersheimen, Therapeutika, in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen, Hospizen, RH-Zentren, Krankenhäusern, mit Patienten von Selbsthilfe-Organisationen, Flüchtlingszentren und in der freien Praxis. Dabei sind sie nur sehr selten angestellt. Sie gestalten auch künstlerische Begleitung und Unterstützung bei Kongressen, Seminaren und Ausbildungen im Gesundheitswesen.

### *Unter welchen Voraussetzungen arbeiten die Anthroposophischen KunsttherapeutInnen in Österreich?*

Die Anthroposophische Kunsttherapie ist ein Bestandteil der Anthroposophischen Medizin. Sie ist effektiv in der Prophylaxe und Rehabilitation (entsprechend Ottawa Charta WHO 1968). In akuten und



chronischen Krankheitsfällen ist die Zusammenarbeit der TherapeutInnen mit einem Arzt unerlässlich. Sie sind in die ganzheitliche Betreuung erkrankter Menschen einbezogen und führen diese innerhalb ihres fachlichen Kompetenzbereiches autonom durch.

### *Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Anthroposophischen Kunsttherapie?*

Alle Patienten sollen Zugang bekommen können zu den Anthroposophischen Kunsttherapien. Das Bewusstsein über die heilenden Kräfte der Anthroposophischen Kunsttherapien soll sich vertiefen. Des Weiteren ist zu wünschen, dass Anthroposophische Kunsttherapien bald mit den Krankenkassen abgerechnet werden können und somit auch einer breiteren Bevölkerungsschicht zugänglich werden.

Für den Vorstand  
der ÖVAOK – Österreichische  
Vereinigung Anthroposophisch  
Orientierter Kunsttherapien:

Helga Kirpicsenko,  
Jana Koen, Susanne Kos,  
Beate-Maria Platz-Fanninger,  
Pilzgasse 23/6/15, 1210 Wien,  
Tel: 0699 1 954 60 30,  
Email: oevaok@atelier-  
lindenbaum.at

